This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

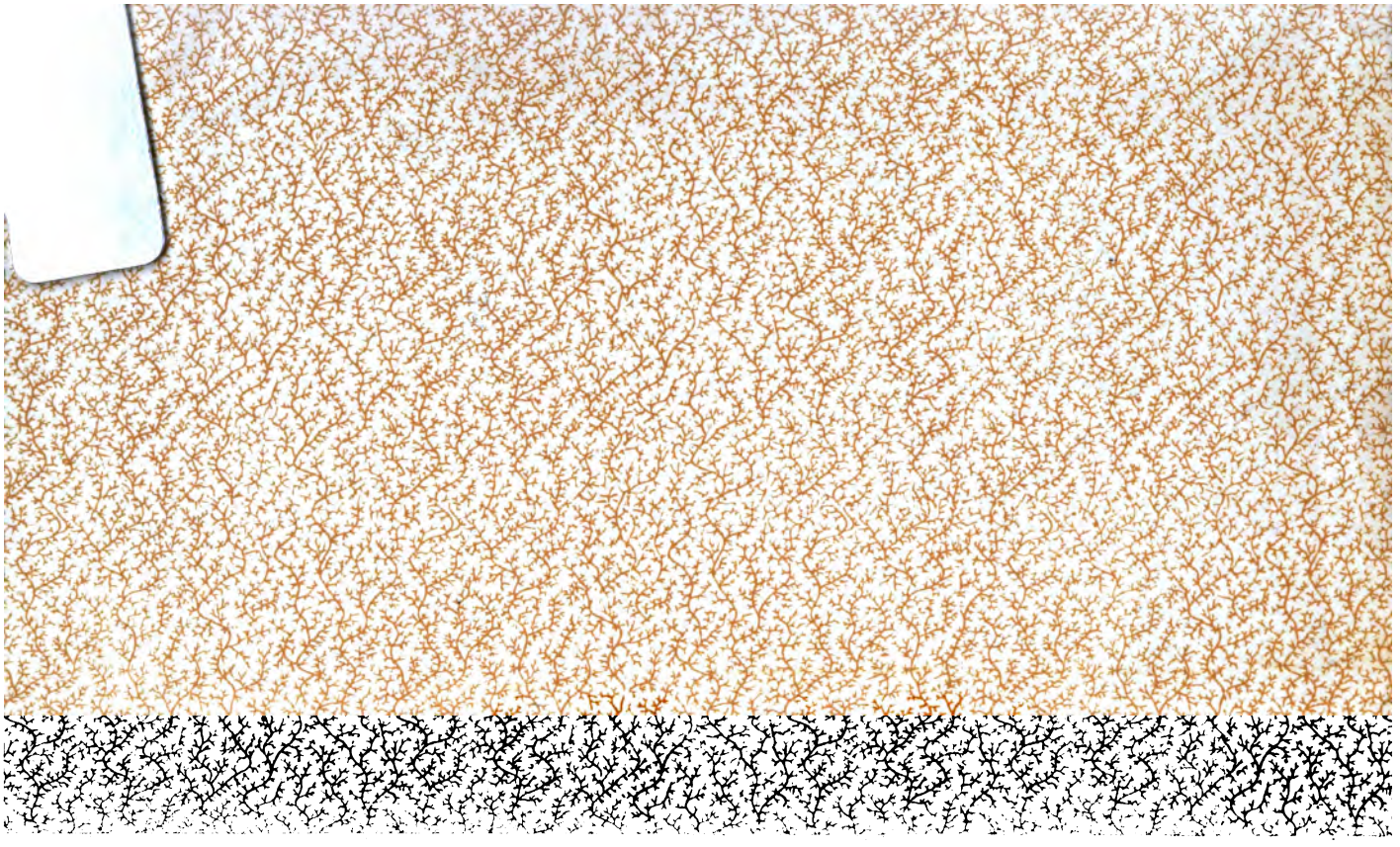
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

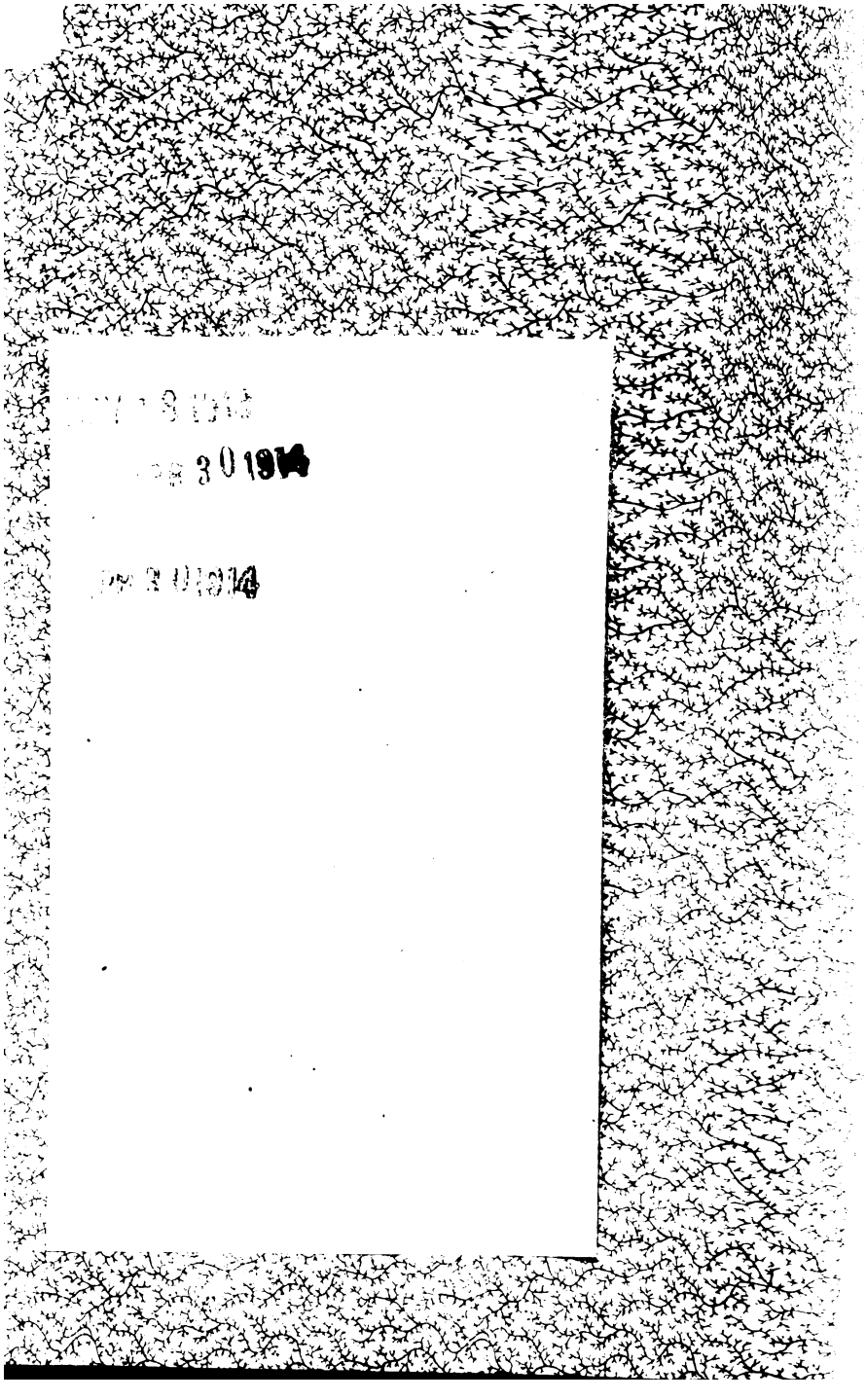
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

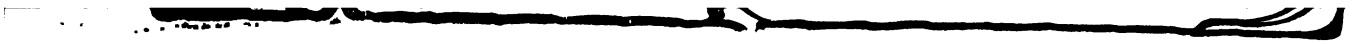
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07599102 0





SSD



M. Stanoyevich.

584314

Graf Leo Tolstoi

Ueber

Erziehung und Bildung

Deutsch

von

Dr. A. Syrkin

Berlin SW. 12
Hugo Steinitz Verlag
1902.

Über Erziehung und Bildung.

** 21

Graf Leo Tolstoi

Ueber
Erziehung und Bildung

Deutsch

von

Dr. M. Syrkin.

Berlin SW. 12.
Hugo Steinitz Verlag.
Charlottenstraße 2.

Graf Leo Tolstoi

Ueber
Erziehung und Bildung

Deutsch

von

Dr. M. Fyrkin.

Berlin SW. 12.
Hugo Steinitz Verlag.
Charlottenstraße 2.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
584314
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1913 L

Vorrede des Herausgebers.

Die Frage der Ausarbeitung eines neuen Erziehungs- und Unterrichtssystems für die Kinder steht gegenwärtig neben den anderen Reformbestrebungen der Menschheit, welche zur Erkenntnis der Notwendigkeit einer freien und gleichmäßigen Entwickelung des Lebens herangereift ist, auf der Tagesordnung. Schon seit langer Zeit ertönen Stimmen über die Unhaltbarkeit unseres Erziehungssystems in der Schule sowohl, wie zu Hause, welches die Kinder nur

äußerlich dreſſiert, nicht aber ihr Gemüt und ihren Charakter bildet und nur noch willenloſe Neuraſtheniker oder rohe Egoiſten und Streber hervorbringt. Jene glücklichen Naturen aber, welchen es gelingt, etwas Gutes davon zu bewahren, was ihnen die Natur geſchenkt hat, haben es freilich nicht der Erziehung zu verdanken, ſondern den äußeren Einflüſſen und Eindrücken des wirklichen Lebens.

Wieviel ſeeliſche Qualen unſere junge Generation zu erdulden hat, weiß wohl jeder, in welchem das Gefühl für das Gute und Wahre nicht ganz ausgerottet iſt, aus ſeinen eigenen perſönlichen Erlebniſſen. Die Geſchenke und die Strafen, die Großziehung der Eitelkeit und die Abſchreckung, die künſtlich hervorgerufene Konkurrenz, der gedankenloſe Gehorſam, die Einſchränkung

der Freiheit, die langweiligen Zurechtweisungen, die religiöse Heuchelei und die abtötende Disziplin, — das sind die Hauptmittel der modernen Erziehung zu Hause sowohl, wie in der Schule, namentlich aber in den intelligenten und reichen Familien.

Gegen diese Routine erhebt sich L. N. Tolstoi, welcher von frühester Jugend an die ganze Lüge der modernen Erziehung und Bildung erkannt und sich darüber zum erstenmal in seinen großartigen Artikeln „Über die Volkserziehung" (1862) ausgesprochen hat. Diese Abhandlungen, welche, wie allgemein bekannt ist, die Frucht seiner pädagogischen Thätigkeit unter den Bauern auf dem Lande sind, setzten damals, durch die darin enthaltene Neuheit und Überzeugungskraft des Gedankens, die ganze russische Gesellschaft in Erstaunen. Die-

jenigen, welche mit den Leuten in Berührung gekommen ſind, die ſich mit der Sache der Volksaufklärung befaſſen, wiſſen es wohl, welchen Einfluß die Anſichten Tolſtois über die Erziehung und den Umgang mit Kindern, wie ſie in dieſen Abhandlungen, ſowie in ſeinen Dichtungen („Kindheit, Knabenalter und Jugend," „Krieg und Frieden", „Anna Karenina") zum Ausdruck gekommen ſind, auf ſie hatten. Welche Rolle nun L. N. Tolſtoi dem Einfluſſe der Frauen auf die Entwickelung der wahren Aufklärung zuſchreibt, wiſſen wir aus ſeinem warmen Appell an die mütterlichen Frauen in ſeinem Werke: „Was ſollen wir alſo thun?"

Sein ganzes Leben hindurch intereſſierte ſich Tolſtoi für die Frage der Erziehung, ſowie für alles, was die Kinderwelt angeht. Mit Freuden und Schmerzen ar-

beitete er ſeine Anſichten über dieſen Gegenſtand aus, indem er in Briefen, Tagebüchern und Geſprächen mit ſeinen Freunden die Ergebniſſe ſeiner Beobachtungen und Betrachtungen auseinanderſetzte. Das liebevolle Eindringen in den Gegenſtand der Unterſuchung, in dieſem Falle in die Seelenwelt des Kindes und die Beziehungen der Erwachſenen zu ihnen, verleiht ſeinem Worte eine ungeheure Überzeugungskraft und durfte ihm die Herzen derjenigen gewinnen, welche aufrichtig ein freieres und beſſeres Los für die heranwachſenden Generationen wollen. Diejenigen Menſchen, welche Tolſtoi für das viele, das er ihnen gegeben hat und noch giebt, Dank wiſſen, werden zweifellos auch die Anſichten des größten modernen Seelen- und Lebenskenners über die Erziehung mit Freuden kennen lernen.

Gegenwärtig, wo die Frage über die „freie Schule" in der ausländiſchen Preſſe diskutiert wird und auch beim ruſſiſchen Publikum ein Intereſſe hervorgerufen hat, — müſſen wir alle, namentlich aber die Mütter und Erzieher, die nach neuen Lebenspfaden für ſich und ihren Kindern ſuchen, den Anſichten Tolſtois zuhören, wenn ſie auch noch ſo unvollendet und fragmentariſch ſind. Die hier geſammelten Gedanken bieten nur noch Andeutungen und unzuſammenhängende Entwürfe; dieſen Strichen aber kann man weiter nachgehen, das Gebiet theoretiſch und praktiſch in den Einzelheiten ausarbeiten . . . Und es lohnt wohl, ſich dieſer großen Sache zu widmen.

Für Tolſtoi ſind Erziehung und Religion eng miteinander verbunden und vom Leben ſelbſt untrennbar. Um zu verſtehen, wie

man beſſer zu leben habe, muß vorerſt jeder Menſch ſeine Beziehung zum höchſten Urquell, der ihm Leben und Vernunft gegeben hat, ſowie zu ſeinem Nächſten beſtimmen. Um aber das Leben der künftigen Generationen beſſer, freier und liebevoller einzurichten, als es das unſrige iſt, müſſen wir uns ſelbſt erziehen, oder vielmehr neu, gemäß unſerer neuen Lebensauffaſſung, erziehen, und gleichzeitig durch unſer Beiſpiel die eigenen und die fremden Kinder auf das Richtige leiten.

Darin beſteht denn auch die wahre Aufgabe „der Aufklärung", wie ſie Tolſtoi verſteht.

Mit dem Gegenstande der vorliegenden Schrift ist auch die Frage über die wahre Bedeutung der Wissenschaft überhaupt eng verknüpft. Allein L. N. Tolstoi sagte soviel darüber, daß wir es für zweckmäßiger erachteten, dieses Material für eine besondere Ausgabe zurückzulegen.

In dieser Sammlung bringen wir alle diejenigen Gedanken L. N. Tolstois zum Abdruck, welche sich unmittelbar auf die Erziehung und Bildung der Kinder beziehen, wie wir sie aus den Privatbriefen und Tagebüchern Tolstois in der Periode 1887—1901 zu sammeln vermochten. Das erste größte Fragment ist eine wegen der Krankheit des

Autors leider nicht vollendete Abhandlung, welche urſprünglich den Inhalt eines Briefes an ſeine Freunde (P. J. und P. N. Birjukow) im Jahre 1901 bildete. Da Lew Nikolajewitſch ſich überzeugt hat, daß er in der nächſten Zeit wohl kaum der weiteren Bearbeitung und Fortſetzung der Abhandlung näher treten wird, gab er uns die Erlaubnis, jene in der vorliegenden Form zu benutzen, wofür ihm alle Leſer derſelben zweifellos ebenſo Dank wiſſen werden wie wir ſelbſt.

A. Tſcherkow.

Gedanken
über Erziehung und Bildung.

I.

Die Grundlage alles menſchlichen Lebens iſt die religiöſe Lebensauffaſſung. Auf der Grundlage der Religion bildet ſich das ganze Leben des Menſchen und auf ſie wird ſeine ganze Thätigkeit gelenkt. Es iſt darum begreiflich, daß die Erziehung, d. h. die Vorbereitung der Menſchen zum Leben und zur Thätigkeit — auf der Religion beruhen muß.

In unſerer ſogenannten Kulturwelt aber iſt die Religion weder die Grundlage der Erziehung, noch gilt ſie überhaupt als ein wichtiger und nötiger Unterrichtsgegenſtand,

sondern gehört zu den allerletzten, unnützen Dingen, und wird, wie die Überbleibsel des Altertums (woran niemand ernst glaubt), nur anstandshalber in den Schulen gelehrt. Es ist begreiflich, daß unter solchen Bedingungen die Erziehung keine vernünftige, sondern nur noch eine verkehrte sein kann, und daß man bei den Erziehungsfragen alles vom Anfang beginnen muß.

Die Grundlage der Erziehung müßte eine solche Religionslehre sein, die mit dem Aufklärungsgrad der Menschen ohne Unterschied der Nationalität und Lebenslage in Übereinstimmung wäre.

Diese Religionslehre kann weder der Katholizismus, noch die Orthodoxie, noch der Protestantismus, noch der Mohamedanismus, noch das Judentum oder der Buddhismus sein, welche sich auf den Glauben

an gewiſſe Propheten ſtützen, ſondern nur noch jene Lehre, deren Wahrheit aus der Vernunft, dem Herzensdrange und der Lebenserfahrung eines jeden Menſchen hervorgeht. Dieſe Lehre iſt die chriſtliche Lehre in ihrer einfachſten und vernünftigſten Ausdrucksform. Die religiöſe Grundlage unſeres religiöſen Lebens beſteht darin, daß unſer Leben keinen anderen Sinn hat, als die Erfüllung jenes unendlichen Urquells, als deſſen Teil wir uns erkennen; der Wille dieſes Urquells aber beſteht in der Einigung aller Lebeweſen, in der Brüderlichkeit aller Menſchen untereinander, in ihrem gegenſeitigen Dienſt.

Die Einigung und der gegenſeitige Dienſt ſind der Sinn und das Werk des Lebens, denn ſo iſt der Wille jenes Urquells, welcher die Welt regiert, leitet und die Grundlage unſerer Exiſtenz bildet. Die ganze Thätigkeit

der Erziehung darf nicht nur auf dieſer Grundlage beruhen, ſondern ſich auch von derſelben leiten laſſen: alles, was in der Erziehung zur Einigung der Weſen, zur Verbrüderung der Menſchen beiträgt, muß gefördert, alles Trennende aber muß beſeitigt werden. Alles dasjenige, was dieſem Ziele mehr dienlich iſt, muß vorangeſetzt werden, was weniger dienlich iſt, dahinter.

Was aber iſt die Erziehung, und worin beſteht ſie?

Um dieſe Frage genau zu beantworten, muß man vorerſt die Eigenſchaften der menſchlichen Thätigkeit überhaupt beſtimmen.

Es iſt dies eine Eigentümlichkeit jeglicher Thätigkeit — und die Pſychiater wiſſen es wohl —, daß der Menſch, wenn er ſich im Zuſtande der Hypnoſe oder des Idiotismus befindet, d. h. keine inneren Thätigkeitsmotive

hat, ſich der erſten Eingebung unterwirft und entweder das Geſchehene nachahmt, oder das von ihm ſelbſt Gethane wiederholt. Wenn ihm geſagt wird, daß er gehen ſoll, geht er ohne aufzuhören, und bewegt, an der Wand angelangt, die Beine ſo, als ob er ginge. Reicht man ihm einen Löffel an den Mund, ſo wird er den Löffel fortwährend an den Mund bringen, bis man ihn davon zurückhält. So handeln die Hypnotiſierten oder die Idioten; aber auch alle geſunden Menſchen haben die Eigenſchaft, der fremden oder eigenen Eingebung zu gehorchen. Wenn wir ein Wort mehrmals wiederholen, dann aber unſere Aufmerkſamkeit abwenden, ſo werden wir dasſelbe Wort unbewußt weiter wiederholen. Dasſelbe iſt auch mit den Handlungen der Fall. Und dieſe Eigentümlichkeit, die beim Idioten eine ſo klägliche iſt, iſt ſonſt eine

für die Menſchen ſehr wichtige und nötige Eigenſchaft. Wenn der Menſch über ſeine Handlung nachdenken müßte, ſo würde er ſich nicht dem Gange ſeiner Gedanken hingeben, und die Fragen der Wiſſenſchaft und des Lebens löſen können. Die Fähigkeit, ſich der Eingebung der anderen Menſchen, ſowie ſeiner eigenen zu unterwerfen, giebt dem Menſchen die Möglichkeit zu denken.

Jeder von uns führt nur einen kleinen Teil ſeiner Handlungen bewußt aus, während er ſonſt nach eigener oder fremder Eingebung handelt. Je ſtärker der Menſch geiſtig iſt, deſto weniger iſt er der fremden Eingebung unterworfen, ſondern unterliegt der eigenen Eingebung, und umgekehrt. Abgeſehen von der angeborenen größeren oder geringeren Geiſteskraft des Menſchen, unter-

wirft er ſich deſtoweniger den fremden Einflüſſen, je älter er iſt, und deſtomehr, je jünger er iſt.

Auf dieſer Eigenſchaft der Menſchen beruht die Erziehung.

Die Fähigkeit der Kinder, leicht ſuggeriert zu werden, liefert ſie der vollſtändigen Macht der Erwachſenen aus, und es iſt darum klar, welchen großen Wert es für die Kinder hat, daß ſie nicht falſchen und ſchlechten, ſondern nur wahren und guten Eingebungen unterworfen werden.

Alles das, woraus die Erziehung zuſammengeſetzt wird, — aus Gebeten, Fabeln, Mathematik, Tanz, bis zur moraliſchen Beurteilung der fremden und eigenen Handlungen, wird durch die Eingebung eingeprägt. Alles, was wir die Kinder mit Abſicht lehren, wie die Wiſſenſchaften und

das Handwerk, — iſt bewußte Suggeſtion; alles das, was die Kinder nachahmen, — namentlich auf dem Gebiete unſerer Handlungen, die ſie als gut oder ſchlecht abſchätzen, — iſt unbewußte Suggeſtion.

Die bewußte Suggeſtion iſt die ſogenannte Bildung; die unbewußte Suggeſtion iſt dasjenige, was allgemein Erziehung genannt wird, ich aber Aufklärung nenne, zum Unterſchiede von dem allgemeinen Begriff Erziehung, welche ſowohl die eine, wie auch die andere Suggeſtion in ſich einſchließt.

Auf die Bildung ſind in unſerer Geſellſchaft alle Kräfte gerichtet, die Aufklärung aber iſt vernachläſſigt, weil unſer Leben ſchlecht, d. h. unaufgeklärt iſt.

Für gewöhnlich verbergen die Erwachſenen ihr Leben vor den Kindern, indem ſie ſie in beſondere Anſtalten (Korps, Inſtitute u. ſ. w.)

ſtecken, oder aber ſie übertragen alles das, was unbewußt vor ſich gehen dürfte, in das Gebiet des Bewußten; ſie ſchreiben religiöſe und ſittliche Vorſchriften vor, wobei man aber hinzufügen muß: fais ce que je dis, mais ne fais pas ce que je fais. Daher kommt es, daß in unſerer Geſellſchaft die Bildung ſo weit fortgeſchritten iſt, während es an einer wahren Aufklärung geradezu mangelt. Wenn ſie noch irgendwo anzutreffen iſt, dann nur in armen Arbeiterfamilien, wenn die Mitglieder dieſer Familien nicht die Opfer der Armutslaſter geworden ſind. Von den beiden Formen der Einwirkung iſt aber zweifellos für die Einzelnen ſowohl, wie auch für die Geſamtheit die unbewußte moraliſche Aufklärung wichtiger.

Da lebt eine Rentier-, Gutsbeſitzer-, Beamten-, Künſtler-, Schriftſtellerfamilie, lebt

nach den bürgerlichen Tugenden, ohne zu trinken, auszuſchweifen, ſich zu zanken und die Menſchen zu beleidigen, hält ſich für ſittlich und will auch den Kindern eine ſittliche Erziehung angedeihen laſſen. Trotz des aufrichtigen Wunſches und Strebens gelingt es aber niemals. Es gelingt dies aber darum nicht, weil das unſittliche Leben der Familie, welche unbrüderlich die Arbeit der anderen Menſchen ausnutzt, von den Erwachſenen zwar, weil ſie ſich daran gewöhnt haben, unbemerkt bleibt, den Kindern aber ſchroff auffällt und ihre Vorſtellungen vom Guten verdreht. Die Kinder hören die Vorſchriften über Moral, über Menſchenachtung, allein ſie eignen ſich nur die Regel an, daß die einen Menſchen dazu berufen ſind, die Stiefeln und die Kleider zu beſchmutzen, die andern, ſie zu reinigen,

die einen, die Speiſen zu bereiten, die andern, ſie zu eſſen u. ſ. w. Es iſt ebenſo unmöglich, den Kindern, die in einer ſolchen Umgebung leben, einen wahren Begriff der Sittlichkeit einzuprägen, wie ein Kind, welches um ſich herum nur Trinker ſieht und welchem man zu trinken giebt, in Liebe zur Nüchternheit zu erziehen. Das Kind fühlt die Gradation, das ſpezifiſche Gewicht der Tugend, es ſieht klar, was die Erwachſenen nicht mehr ſehen, daß die Grundlage aller Tugenden die Brüderlichkeit aller Menſchen iſt. Wenn aber dieſe Brüderlichkeit dadurch aufgehoben iſt, daß man ihm für Geld eine Bonne und ein Dienſtmädchen zuſtellt und ſie ihren Familien entreißt, ſo beſchließt er ſicher, wenn auch unklar, daß alle übrigen Tugenden unnötig ſind und glaubt an nichts mehr.

Keine religiöſen oder moraliſchen Vor-

ſchriften werden die Kinder der Leute, welche für das Geld und aus der Arbeit ihrer Mitmenſchen leben, von der unbewußten Eingebung befreien, die ſie ihr ganzes Leben hindurch beherrſcht und alle ihre Urteile über die Erſcheinungen des Lebens auf den Kopf ſtellt.

Damit alſo die unbewußte Suggeſtion, d. h. die Erziehung, eine gute, moraliſche ſei, muß das Leben der Erzieher ein gutes ſein. Und zwar müſſen nicht einige Einzelheiten dieſes Lebens, ſondern ihre Grundlage ſittlicher Natur ſein. Das tadelloſeſte Leben von Mördern, welche von den Früchten des Mordes leben, kann keinen moraliſchen Einfluß auf die in ihrer Mitte erzogenen Kinder ausüben. Nun wird man aber fragen: welches Leben iſt ein ſittliches?

Die Stufen der Moral ſind unendlich,

ein Hauptzug aber ist jeglichem sittlichem Leben eigen, und das ist das Streben zur Vervollkommnung durch die Liebe. Wenn das bei den Erziehern vorhanden ist und die Kinder davon angesteckt sind, so wird die Erziehung keine schlechte sein.

Damit die Erziehung der Kinder eine erfolgreiche sein soll, müssen sich die Erzieher selbst erziehen, sich immer mehr gegenseitig helfen, um das zu verwirklichen, wonach sie streben. Dazu kann es, außer der Arbeit eines jeden Menschen an seiner Seele, sehr viel Mittel geben. Diese muß man suchen, anwenden, erstreben. Ich denke, daß der Kriticismus, welcher bei den Perfektionisten in Gebrauch ist, ein gutes Mittel ist. Es ist gut, die unglücklichsten Menschen, welche physisch und moralisch von sich abstoßen, aufzusuchen und ihnen zu dienen. Es ist

gut, denke ich, mit den Feinden, die uns haſſen, zuſammenzukommen. Das ſchreibe ich aufs Geratewohl au courant de la plume, ich denke aber, daß es ein ganzes und wichtiges Wiſſenſchaftsgebiet iſt, welches in unſerer Zeit ganz vernachläſſigt wird, für die Erziehung aber notwendig iſt. Wenn wir nur die Bedeutung dieſer Seite der Erziehung erkennen würden, ſo würden wir ſie auch ausarbeiten. (Das ſind Andeutungen auf die eine Seite der Sache — Erziehung.)

Das iſt in allgemeinen Zügen dasjenige, was ich von der Erziehung denke. Und das ſind keine allgemeinen Betrachtungen, welche nur Worte bleiben ſollen. Erkennen wir aber die Wahrheit deſſen an, ſo werden wir zweifellos mit allen uns zu Gebote ſtehenden Kräften die Mittel auszuarbeiten

ſuchen, um die Erziehung der Erwachſenen zu immer größerer Vollkommenheit zu ermöglichen.

Dieſe Mittel ſind vorhanden und man braucht ſie nur zu einer Einheit zu bringen. Wenn wir nur einſehen werden, daß es eine wichtige Wiſſenſchaft iſt, ſo werden wir auch die Mittel finden können, um dieſelbe zu begründen und zu entwickeln.

Soviel über die Erziehung.

Jetzt wende ich mich der Frage der Bildung zu.

Von der Bildung denke ich folgendes: Die Bildung oder überhaupt die Wiſſenſchaft iſt ja nichts anderes als die Mitteilung deſſen, was die klügſten und beſten Männer auf den verſchiedenen Gebieten geſagt und gedacht haben. Die klugen und guten Menſchen dachten und drückten ihre

Gedanken in drei verſchiedenen Richtungen aus:

1. in der religionsphiloſophiſchen Richtung: indem ſie ſich über den Wert des allgemeinen und des perſönlichen Lebens ausließen (Religion und Philoſophie);

2. in der empiriſchen Richtung: indem ſie aus den Beobachtungen Schlußfolgerungen zogen (Naturwiſſenſchaften, Mechanik, Phyſik, Chemie, Phyſiologie);

3. in der logiſchen Richtung: indem ſie Schlußfolgerungen aus den Vorausſetzungen ihres Gedankens machten (Mathematik und mathematiſche Wiſſenſchaften).

Dieſe drei Typen der Wiſſenſchaften genügen dem Kriterium der menſchlichen Verbrüderung, ſie ſind alle kosmopolitiſch und allen Menſchen zugänglich. Alle dieſe Wiſſenſchaften ſind wirkliche Wiſſenſchaften, bei

welchen es kein Halbwiſſen geben kann, — entweder man beherrſcht ſie oder nicht. Alle Wiſſenſchaften aber, welche dieſen Forderungen nicht genügen, wie die theologiſchen, juriſtiſchen und ſpeziell hiſtoriſchen, ſind ſchädliche Wiſſenſchaften und müſſen ausgeſchloſſen werden.

Außerdem, daß es drei Gebiete der Wiſſenſchaften giebt, ſind auch drei Formen der Mitteilung dieſer Wiſſenſchaften vorhanden.

Die erſte gebräuchlichſte Form iſt die der wörtlichen Wiedergabe in verſchiedenen Sprachen, ſodaß noch eine Wiſſenſchaft, die Sprachwiſſenſchaft, — gemäß dem Kriterium der Menſchenverbrüderung — entſteht. (Vielleicht iſt auch der Unterricht des Esperanto notwendig, wenn Zeit dazu da iſt).

Die zweite Form iſt die plaſtiſche Kunſt,

wie die Malerei und Bildhauerei, die Wiſſenſchaft darüber, wie man das Wiſſen durch den Geſichtsſinn mitteilt.

Die dritte Form iſt die Muſik, der Geſang, die Wiſſenſchaft darüber, wie man die Stimmung, das Gefühl wiedergiebt.

Außer dieſen ſechs Unterrichtszweigen muß noch ein ſiebenter eingeführt werden, der Unterricht in einem Handwerk, und zwar wiederum gemäß dem Kriterum der Brüderlichkeit, in einem gemeinnützigen Handwerk: in der Tiſchlerei, Zimmerei, Schneiderei. . . .

Der Unterricht zerfällt ſomit in ſieben Gegenſtände. Wieviel Zeit man für jeden Gegenſtand, nach Abzug der für die Selbſtbedienung nötigen Arbeit, verwenden muß, hängt ganz von der Neigung jedes Schülers ab.

Ich ſtelle mir die Sache folgendermaßen vor: die Erzieher verteilen die Stunden unter

ſich, die Schüler aber können nach Belieben kommen oder nicht.

So ſeltſam das uns auch vorkommen mag, ſo iſt doch die vollſtändigſte Unterrichtsfreiheit, d. h. daß der Schüler oder die Schülerin nur auf eigenen Antrieb zum Unterricht kommen, eine conditio sine qua non jedes fruchtbaren Unterrichts, ebenſo wie es die conditio sine qua non der Ernährung iſt, daß der ſich Ernährende eſſen will. Der Unterſchied beſteht nur darin, daß in den materiellen Dingen der Schaden aus der Verletzung der Freiheit ſofort zum Vorſchein kommt, indem ſich ſofort Erbrechen oder Bauchſchmerzen einſtellen; bei den geiſtigen Dingen aber die ſchädlichen Folgen nicht ſofort, ſondern vielleicht erſt nach Jahren zum Vorſchein kommen.

Nur bei der abſoluten Freiheit kann man

die beſten Schüler bis zu den Grenzen bringen, welche ſie erreichen können, ohne daß ſie von den Schwachen aufgehalten werden. Dieſe beſten Schüler ſind aber die allernützlichſten. Nur bei der Freiheit kann die allgemeine Erſcheinung vermieden werden, daß die Schüler die Gegenſtände verabſcheuen, die ſie ſonſt vielleicht lieben würden; nur bei der Freiheit kann man erfahren, zu welchem Fach der Schüler die Neigung hat; nur die Freiheit verletzt nicht den Einfluß der Erziehung. Widrigenfalls ſage ich dem Schüler, daß man im Leben keine Gewalt anwenden ſolle, vergewaltige ihn ſelbſt aber geiſtig.

Wohl weiß ich, daß es ſchwer iſt, allein jede Abweichung von der Freiheit iſt für das Werk der Bildung ſchädlich. Am Ende iſt es gar nicht ſo ſchwer, wenn man ſich feſt entſchloſſen hat, keine Dummheiten zu thun.

Ich denke mir, daß man es folgendermaßen machen muß: A. erteilt Unterricht in Mathematik von 2 bis 3, B. unterrichtet von 3 bis 5 in Zeichnen u. ſ. w. Und die Allerkleinſten? wird man fragen. Die allerkleinſten Kinder lieben die Ordnung, d. h. ſie unterliegen der Hypnoſe der Nachahmung: Geſtern war nach der Mittagſtunde Unterricht und heute verlangt das Kind zu derſelben Zeit wiederum darnach.

Im allgemeinen ſtelle ich mir die Verteilung der Zeit und der Gegenſtände auf folgende Art vor: Insgeſamt iſt der Menſch 16 Stunden wach. Die Hälfte davon beſtimme ich für die Erziehung, im engeren Sinne für die Aufklärung, d. h. die Arbeit für ſich, die Familie und die Mitmenſchen, die Arbeit für Reinigen, Tragen, Kochen, Hauen u. ſ. w., wobei Zwiſchenpauſen je nach

dem Alter für Spiel und Ruhe eingeſchoben werden.

Die zweite Hälfte beſtimme ich für das Lernen, wobei ich es dem jungen Menſchen überlaſſe, einen der ſieben Gegenſtände nach Herzensneigung zu wählen. Ich ſchreibe dieſes alles, wie Sie ſehen, nur nachläſſig nieder, hoffe aber mit Gottes Hilfe es noch umzuarbeiten.

Ich will noch etwas hinzufügen über Zeichnen und Muſik.... Der Klavierunterricht iſt das ſchroffe Zeichen der falſchen Erziehung. Im Zeichnen ſowohl, wie auch in der Muſik müſſen die Kinder ſo unterrichtet werden, daß ſie die allerzugänglichſten Mittel anwenden (im Zeichnen — die Kreide, Kohle, den Bleiſtift, in der Muſik — die eigene Kehle). Das iſt der Anfang. Wenn aber ſpäter — was ſehr zu bedauern iſt

— einige eine beſondere Veranlagung bekunden, ſo kann man auch Ölfarben oder teuere Muſikinſtrumente in Anwendung bringen.

Um in den Grundprinzipien der Malerei und Muſik zu unterrichten, giebt es, wie ich weiß, gute neue Anleitungen.

Von den Sprachen ſoll man ſo viele als möglich lernen, und zwar die franzöſiſche, unter allen Umſtänden die deutſche, die engliſche und womöglich auch Esperanto. Der Unterricht muß ſo vor ſich gehen, daß man ein dem Inhalte nach bekanntes Buch zu leſen vorleget und den allgemeinen Sinn zu verſtehen ſuchet, wobei hin und wieder auch den Vokabeln, Wortwurzeln und grammatikaliſchen Formen die Aufmerkſamkeit zugewendet werde.

II.*)

Über die Erziehung habe ich viel nachgedacht. Es giebt Fragen, bei welchen man zu zweifelhaften Antworten kommt, und wiederum Fragen, deren Ergebnisse entgültige sind, an welchen man nichts ändern und welchen man nichts hinzufügen kann. Das sind die Ergebnisse, zu welchen ich bei der Frage über die Erziehung gekommen bin. Es sind folgende:

Die Erziehung ist eine verwickelte und

---

*) Auszüge aus den Briefen und Tagebüchern für die Jahre 1887—1901.

ſchwere Sache, ſolange wir die Kinder erziehen wollen, ohne uns ſelbſt zu erziehen. Sobald wir aber begreifen, daß wir die anderen nur durch uns ſelbſt erziehen können, verſchwindet die Frage über die Erziehung und es bleibt nur noch die Frage über das Leben: Wie ſollen wir ſelbſt leben? Ich kenne keine einzige Handlung der Erziehung, welche nicht die Selbſterziehung enthält. Wie ſollen wir die Kinder erziehen, ernähren, ſchlafen legen, unterrichten? Ebenſo wie uns ſelbſt. Wenn der Vater und die Mutter mäßig eſſen, ſchlafen, ſich beſcheiden kleiden, arbeiten und lernen, ſo werden auch die Kinder dasſelbe thun.

Zwei Regeln würde ich zur Erziehung geben: immerwährend an ſeiner eigenen Vervollkommnung zu arbeiten und nichts aus dem eigenen Leben vor den Kindern ver-

borgen zu halten. Es iſt beſſer, daß die Kinder die Schwächen ihrer Eltern kennen, als daß ſie fühlen ſollten, daß ihre Eltern ein doppeltes Leben führen. Alle Schwierigkeiten der Erziehung kommen davon, daß die Eltern nicht nur ihre Fehler nicht gut machen, ſondern dieſelben nicht einmal zugeben, bei ihren Kindern dagegen die Fehler wohl ſehen. Darin liegt die ganze Schwierigkeit und der ganze Kampf mit den Kindern. Die Kinder ſind moraliſch viel entwickelter als die Erwachſenen; ohne es zu bekunden, mitunter ſogar ohne es ſelbſt zu fühlen, ſehen ſie nicht nur die Fehler ihrer Eltern, ſondern auch den allerſchlimmſten Fehler der Eltern, die Heuchelei, und verlieren jede Achtung vor ihnen und jedes Intereſſe für ihre Vorſchriften.

Die Heuchelei der Eltern bei der Kindererziehung iſt die allergebräuchlichſte Erſchein-

ung; die empfindlichen Kinder bemerken ſie ſofort, wenden ſich von ihnen ab und werden verdorben. Die Wahrheit iſt die erſte Grundbedingung aller geiſtigen Einwirkung und iſt darum die erſte Bedingung der Erziehung. Damit wir aber den Kindern die ganze Wahrheit unſeres Lebens zeigen können, müſſen wir unſer Leben gut oder mindeſtens weniger ſchlecht geſtalten. Die Erziehung der andern iſt darum in der Selbſterziehung enthalten, die nun auch alles iſt.

* * *

Die Erziehung iſt die Einwirkung auf die Herzen derjenigen, die wir erziehen. Man kann aber nur durch die Hypnotiſierung, durch das anſteckende Beiſpiel einwirken. Das Kind ſieht, daß ich zornig werde und die Menſchen

beleidige, daß ich die andern das thun lasse, was ich selbst thun kann, daß ich sinnlich bin, für die andern nichts thue und nur noch Vergnügungen nachjage, daß ich stolz und eitel bin, den Leuten böses nachrede, heuchle und falsch bin u. s. w. oder aber das Kind sieht von meiner Seite Demut, Fleiß, Selbstaufopferung, Enthaltsamkeit, Wahrhaftigkeit, und es wird von diesen oder jenen Handlungen hundertmal stärker beeinflußt, als von den beredsamsten und vernünftigsten Belehrungen. Die ganze Erziehung oder 0,999 der Erziehung wird demnach auf das Beispiel und die Selbstvervollkommnung zurückgeführt.

Somit wird der Mensch bei der Erziehung der Kinder von außen zu demselben Punkte gebracht, wozu er von innen aus angetrieben ward. Was wir zuerst für uns selbst wollten,

ohne eigentlich den wahren Grund zu kennen, ist uns nunmehr im Interesse der Kinder geboten.

Von der Erziehung verlangt man gewöhnlich zuviel und zuwenig. Es ist unmöglich, von den Zöglingen zu verlangen, daß sie dies oder jenes erlernen, gebildet werden, ebenso unmöglich, wie daß sie moralisch werden. Wohl können aber die Erwachsenen an der Verdorbenheit der Kinder unschuldig bleiben, das ganze Leben hindurch auf sie einwirken und sie durch das Beispiel des Guten anstecken. Ich denke, daß es nicht nur schwer, sondern unmöglich ist, die Kinder gut zu erziehen, wenn man selbst schlecht ist, und daß die Kindererziehung nur die Selbstvervollkommnung ist, zu welcher niemand soviel beiträgt, wie die Kinder selbst. Ebenso wie das Verlangen der Menschen,

welche rauchen, trinken, zuviel essen, nicht arbeiten und die Nacht in den Tag verwandeln, das Verlangen, daß der Arzt ihre Gesundheit herstelle, lächerlich ist, ist auch das Verlangen der Menschen lächerlich, welche wissen vollen, wie sie ihren Kindern eine moralische Erziehung geben sollen, während sie selbst unmoralisch sind. Die ganze Erziehung besteht in der immer größeren und größeren Erkenntnis der eigenen Fehler und der Selbstbefreiung von ihnen. Das kann nun jeder in jeder Lebenslage thun. Und das ist auch das mächtigste Werkzeug, welches der Mensch hat, um auf die anderen Menschen und die Kinder einzuwirken. Fais ce que dois advienne que pourra — bezieht sich in erster Reihe auf die Erziehung.

* * *

Beide Fragen, die über die Erziehung, sowie die über unser Verhältnis zu den Mitmenschen, laufen nur noch auf die eine Frage hinaus, wie wir uns den Menschen gegenüber zu verhalten haben, ob wir Eigentum besitzen dürfen, ob wir das Recht haben, die Menschen in gute und schlechte einzuteilen. Wenn diese Frage gelöst ist und das Leben des Vaters dieser Lösung gemäß gestaltet ist, so ist in diesem Leben des Vaters die gesamte Erziehung der Kinder erhalten. Das Wissen der Kinder ist nur noch eine nebensächliche Sache. Wenn das Kind eine Veranlagung für irgend etwas hat, so wird das Kind es unter allen Umständen erlernen. Die sogenannte Bildung aber enthält mehr als zur Hälfte Betrug und Böses, und jemehr man sich von dieser Bildung (welche in unsern Unterrichtsanstalten eingeprägt wird)

fern hält, deſto beſſer iſt es für das Kind. Die ganze Frage beſteht nur noch darin, wie der Vater die Frage des praktiſchen Lebens für ſich löſt.

* * *

Geſtern ſprach ich von der Erziehung. Warum ſchicken die Eltern ihre Kinder in das Gymnaſium? Das iſt mir plötzlich klar geworden.

Wenn ſie die Eltern zu Hauſe behalten würden, würden ſie an ihren Kindern die Folgen ihres unmoraliſchen Lebens ſehen. Sie würden ſich ſelbſt in ihren Kindern, wie in einem Spiegel, ſehen. Der Vater trinkt Wein mit den Freunden beim Mittageſſen, der Sohn trinkt im Wirtshaus. Der Vater iſt auf einem Ball, der Sohn auf einem

Kränzchen. Der Vater thut nichts, der Sohn thut ebenso wenig. Hat man aber das Kind in das Gymnasium geschickt, dann ist der Spiegel verhängt, in welchem die Eltern sich selbst sehen.

* * *

Die Eltern, die selbst ausschweifend, unenthaltsam sind, müßig leben und die Menschen nicht achten, verlangen von den Kindern Enthaltsamkeit, Fleiß und Achtung zu den Menschen. Die Sprache des Lebens, des Beispiels ist aber weit hörbar und den Großen, sowie den Kleinen, den Eigenen, sowie den Fremden klar.

* * *

Ob nun das liebevolle (nicht das gewaltthätige) Umgehen mit den Kindern für

den äußern Erfolg vorteilhaft oder nachteilig ist, wir können nicht mit den Kindern anders umgehen. Das eine ist sicher, daß das Gute in den Herzen der Menschen Gutes weckt, wenn auch diese Wirkung unmerkbar ist, wenn die Erzieher beim Verlassen ihrer Zöglinge vor Schmerz weinen würden, so würde dieses Drama allein in den Herzen der Kinder tiefere Spuren hinterlassen, als hundert Vorschriften.

* * *

Fürchterlich ist die Entartung der Vernunft, welcher die Regierungen für ihre Zwecke die Kinder aussetzen. Das Reich des bewußten Materialismus wird nur dadurch erklärt. Dem Kinde wird soviel Unsinn eingeprägt, daß die materialistische, beschränkte, falsche Auffassung

der Dinge ſpäter als eine gewaltige Errungenſchaft des Geiſtes erſcheint.

* * *

Jeder Menſch lebt nur dazu, um ſeine Individualität zum Vorſchein zu bringen.

Die moderne Erziehung verwiſcht ſie.

* * *

Heute war ein Geſpräch darüber, daß man einen Knaben mit ſchlechten Neigungen aus der Schule verwieſen hat, und daß man ihn am beſten in eine Beſſerungsanſtalt ſtecken ſollte.

Es iſt dies dasſelbe, wie wenn ein unhygieniſch lebender Menſch im Krankheitsfalle ſich an den Arzt nach Hilfe wendet, ohne

zu bedenken, daß ſeine Krankheit ein wohlthätiger Fingerzeiger für ihn iſt, daß ſein Leben ſchlecht iſt, und geändert werden muß.

Dasſelbe iſt mit den ſozialen Krankheiten der Fall. Jedes kranke Mitglied der Geſellſchaft bringt uns in Erinnerung, daß das ganze Leben der Geſellſchaft falſch iſt und einer Änderung bedarf; wir aber glauben, daß es für jedes Mitglied eine Anſtalt geben müſſe, die uns von dieſem Mitglied befreien oder es korrigieren ſolle.

Nichts hemmt ſo ſehr den Fortſchritt der Menſchheit, wie dieſe falſche Überzeugung. Je kranker die Geſellſchaft iſt, deſto mehr Anſtalten ſind für die Heilung der Symptome vorhanden und deſto weniger iſt man um die Änderung des geſamten Lebens beſorgt.

* * *

Es iſt ſchrecklich zuzuſehen, was die reichen Leute mit ihren Kindern thun.

Wenn der Menſch jung, dumm und leidenſchaftlich iſt, wird er in das ſchlechte Leben hineingezogen, an dasſelbe gewöhnt und wenn er nachher an Händen und Füßen gefeſſelt iſt und nur noch durch fremde Arbeit leben kann, werden ihm die Augen geöffnet und er kann nur entweder ein Märtyrer oder ein Lügner ſein.

* * *

Die Kinder ſind noch darum gut, daß ſie nichts zu thun haben, ſondern darauf bedacht ſind, den Tag gut zu verleben. So muß man ſie auch erziehen. Wir ſind aber beeilt, ſie an eine Arbeit zu gewöhnen, damit ſie anſtatt der ewigen Arbeit vor Gott und

vor dem Gewiſſen eine konventionelle Arbeit der Menſchen thun.

* * *

Wenn ich die Wahl hätte, die Erde mit Heiligen ohne Kinder zu bevölkern, oder mit den gegenwärtigen Menſchen aber mit dem ſtändigen Zufluß von friſchen Kindern, — ſo würde ich letzteres wählen.

* * *

Man braucht ſich nur mit der Erziehung zu befaſſen, um ſeine eigenen Fehler wahrzunehmen. Hat man ſie aber erblickt, ſo beginnt man ſie zu verbeſſern.

Die Selbſtvervollkommnung iſt das beſte Erziehungsmittel für Kinder ſowohl wie für Erwachſene.

Soeben las ich den Brief von N. darüber, daß die medizinische Hilfe keine Wohlthat sei, daß die Fortsetzung vieler eitler Menschenleben mehrere Jahrhunderte hindurch viel weniger wichtig ist, als das „Einblasen" des Funkens der göttlichen Liebe in das Herz eines Menschen. In diesem „Einblasen" liegt die ganze Kunst der Erziehung.

* * *

Ich habe ein italienisches Werk über den Unterricht des kirchlichen Christentums in der Schule gelesen.

Es ist dies ein herrlicher Gedanke, daß der Religionsunterricht eine Vergewaltigung ist, — jene Versuchung der Kinder, von welcher Christus sprach. Welches Recht haben wir, das zu lehren, was von den meisten

Menſchen beſtritten wird: die Dreieinigkeit, die Wunder Mohammeds, Buddhas, Chriſti? Das einzige, was wir lehren dürfen, iſt die Moral.

* * *

Ein Lehrer erzählte, daß ein Knabe ſchlecht lerne, weil er nicht mit Worten die Rechnungsaufgabe erklären konnte. Ich ſagte darauf, daß das Verlangen, die Aufgabe zu erklären, ein Verlangen nach ſinnloſem Auswendiglernen iſt, — der Knabe hat die Aufgabe begriffen, kann aber keine Worte zur Erklärung finden. Er ſtimmte zu und ſagte: „Ja, wir Lehrer ſind verpflichtet, die Formen ſogar auswendig lernen zu laſſen. Wir lehren beiſpielsweiſe, daß jede Erklärung einer Rechnungsaufgabe mit „wenn" beginnen müſſe."

Wenn man mir geſagt hätte, daß man auf dieſe Art in Japan vor 1000 Jahren unterrichtet hätte, ſo würde ich es kaum glauben, und doch geſchieht es bei uns durch die friſchen Kräfte der Univerſität.

* * *

Das Wort iſt eins der natürlichſten, verbreitetſten und leichteſten Mittel der Gedankenmitteilung. Leider iſt dieſes Mittel auch ein ſehr trügeriſches, darum war und wird in der Erziehung das wirkſamſte und beſte Mittel das perſönliche Lebensbeiſpiel des Erziehers ſein . . . Das Beiſpiel und das eigene Leben ſchließen in ſich auch das Wort ein. Das Beiſpiel lehrt leben und ſprechen. Das Wort aber ſchließt in ſich das Beiſpiel nicht ein.

* * *

Um gut zu erziehen, muß man vor jenen gut leben, die man erziehen will. Darum muß man auch in der Frage über den Geschlechtsverkehr nach Kräften rein und wahrhaftig sein: hält man den geschlechtlichen Umgang für eine Sünde und lebt man keusch, so kann und darf man den Kindern die Keuschheit predigen; strebt man aber nach Keuschheit, ohne sie zu erlangen, so soll man es auch den Kindern sagen. Lebt man aber unkeusch, und kann und will man nicht anders leben, so wird man es unwillkürlich vor den Kindern verbergen und ihnen nichts davon sagen. So geschieht es auch in der That.

* * *

Die Erziehung ist die Folge des Lebens. Für gewöhnlich wird angenommen, daß die

Menſchen einer gewiſſen Generation es wiſſen, wie die Menſchen überhaupt ſein müſſen, und ſie darum zu einem ſolchen Zuſtand vorbereiten. Das iſt gänzlich falſch: erſtens wiſſen die Menſchen nicht, wie die Menſchen ſein ſollen, ſie erkennen im beſten Falle das Ideal, nach welchen ſie ſtreben; zweitens aber ſind die Erzieher ſelbſt niemals mit ihrer Erziehung fertig, ſondern bewegen ſich immer weiter fort und vervollkommnen ſich, ſolange ſie leben.

Die ganze Erziehung wird darauf zurückgeführt, daß man ſelbſt gut lebe, d. h. ſich vervollkommne: nur dadurch wirken die Menſchen aufeinander und erziehen ſich.

Die einzige Erziehung iſt die Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit den Kindern gegenüber.

Die Pädagogik aber iſt die Wiſſenſchaft darüber, wie man auf die Kinder einen guten

Einfluß haben könnte, wenn man ſelbſt ſchlecht lebt, ſo wie die Medizin eine Wiſſenſchaft darüber iſt, wie man geſund ſein könne, wenn man auch den Geſetzen der Natur zuwider lebt. Es ſind dies leere und eitle Wiſſenſchaften, die niemals ihr Ziel erreichen.

* * *

Man muß immer bald den einen, bald den anderen Spruch des Evangeliums an die Spitze ſtellen. So iſt mir jetzt beſonders wichtig und teuer der Hinweis auf die Heiligkeit der Kinder und die furchtbare Sünde der Verführung derſelben, wenn wir Kompromiſſe ſchließen und nicht Buße thun, ſondern uns noch für gerecht halten.

* * *

Die öffentliche Erziehung, wie sie bei uns geleitet wird, ist direkt darauf gerichtet und geschickt dazu organisiert, um die moralische Entartung der Kinder herbeizuführen. Man muß darum alle Opfer bringen, um nur noch die Kinder in dieses Verderben nicht zu stürzen. Bei der jetzigen Einrichtung der Schulen aber braucht man auch keine großen Opfer zu bringen, denn gebildete Eltern können ihren Kindern zu Hause mehr Wissen beibringen, als es in der Schule geschieht. Das sage ich nur für den Fall, wenn beide Eltern miteinander einverstanden sind.

* * *

Damit unser Leben ein volles sei, muß es sich nach zwei Richtungen hin bethätigen: es muß die Gesetze des eignen Lebens er-

füllen und muß durch die Predigt auf die andern Menſchen einwirken.

Bei Ihnen ſind dieſe beiden Seiten des Lebens vorhanden. Ich ſpreche und denke, und man glaubt, daß ich durch meine Predigt auf die Menſchen eine Wirkung habe: ich werde in alle Sprachen überſetzt und geleſen. Allein Sie haben Kinder, welche Ihre ganze Seele, Ihre beſten Gedanken in ſich aufnehmen und ſie in die Welt hinaus tragen werden.

Meine Thätigkeit iſt eine lärmende und darum eine äußerliche und zweifelhafte, die Ihrige aber, welche auf die Kinder gerichtet iſt, iſt eine ruhige, unſichtbare, unterirdiſche, darum aber auch eine unaufhaltſame, ewige, zweifelloſe und ſelbſtloſe. Man ſoll ſich nur den Kindern gegenüber religiös verhalten. Mich hat Gott dieſer Thätigkeit beraubt. . .

. . . . Die meiſten Menſchen, nicht nur die Ihnen Fernſtehenden, ſondern auch die Naheſtehenden werden Ihr Leben nicht ſchätzen, ſondern es eher verurteilen; nur die Kinder werden es verſtehen, wenn ſie immer eine Atmoſphäre der Liebe um ſich empfinden werden. Sie müſſen nur ſoviel als möglich Freiheit haben, allerdings nicht Schulfreiheit, ſondern chriſtliche Freiheit. Wie man das alles machen ſolle, weiß ich nicht, weil ich es nicht erlebt habe, ich ſehe aber die Wichtigkeit und Bedeutung dieſes Werkes ein. Ich ſehe, daß es viel wichtiger iſt, einen lebendigen aufgeklärten Menſchen in die Welt zu ſchicken, als hundert Schriften.

* * *

Sehr ſeltſam iſt jene Rechtfertigung des Lebens, die man häufig von den Eltern zu

hören bekommt. „Ich brauche nichts, ſagt der Vater, mir iſt das Leben zur Laſt, da ich aber die Kinder liebe, ſo thue ich es für ſie.“ Das will ſagen, daß ich zweifellos weiß, daß unſer Leben ein unglückliches iſt und darum . . . die Kinder ſo erziehe, daß ſie ebenſo unglücklich ſein ſollen, wie ich ſelbſt. Deswegen bringe ich ſie in eine Stadt voll phyſiſcher und moraliſcher Krankheiten, übergebe ſie fremden Leuten, welche bei der Erziehung derſelben nur materielle Zwecke verfolgen, und verderbe meine Kinder phyſiſch, ſittlich und intellektuell. Und dieſe Überlegung ſoll als Rechtfertigung des unvernünftigen Lebens der Eltern ſelbſt dienen.

* * *

Die Erziehung, die Mitteilung des Wiſſens iſt nur dann eine richtige, wenn ein

wichtiger nötiger Inhalt (die religiöse Lehre) in einer klaren, vernünftigen und begreiflichen Form (Wissenschaft) mitgeteilt wird und zwar so, daß der Inhalt blendet und durch seine Aufrichtigkeit die andern Menschen mitreißt (Kunst).

Bei uns aber wird die religionsmoralische Lehre unklar und unaufrichtig in der Form des Religionsunterrichts mitgeteilt; die Wissenschaft, ohne moralischen Inhalt, wird getrennt gelehrt; die Kunst ist wiederum ein Unterrichtsgegenstand für sich.

* * *

Ich kann mich nicht freuen, wenn bei den reichen Klassen Kinder geboren werden, denn es wachsen nur Nichtsthuer heran.

* * *

Jedes Kind aus den begüterten Klassen gerät durch die Erziehung selbst in die Lage eines Schurken, der sich durch sein unehrliches Leben mindestens 500 Rubel das Jahr erwerben muß.

* * *

Ursprünglich glaubte ich, daß es paradox ist, wenn gesagt wird, daß die Fähigkeit des Lernens ein Zeichen des Stumpfsinns ist; ich wollte ganz besonders deswegen daran nicht glauben, weil ich selbst schlecht lernte. Jetzt aber habe ich mich überzeugt, daß es vollständig wahr ist. Um fremde Gedanken aufzunehmen, muß man keine eigenen haben.

Die Somnambulen lernen am besten.

* * *

Man kann sich keine schrecklicheren Verbrechen vorstellen, als wie sie in den militärischen Lehranstalten vorkommen. Hier nehmen nicht nur alle Schrecken, Quälereien, Morde, Raubanfälle, die in der Welt vorgehen, ihren Anfang, sondern hier werden in frechster Weise die Seelen der heranwachsenden jungen Leute direkt zu Grunde gerichtet.

* * *

Ist die Frauenbildung gut? Ja. Sind die Kurse gut? Nein. Warum? Weil sie wie jede Schule überhaupt die Menschen in eine Lage versetzen, die sie der Hypnose zugänglich macht. Alle Schulen sind Hypnose. Die wahre, unschädliche Bildung erwirbt jeder Mensch allein, d. h. nicht allein, sondern mit Gott.

* * *

Es giebt drei pädagogiſche Zweige, weil es drei Formen des Denkens giebt: 1. die logiſche, 2. die empiriſche, 3. die künſtleriſche. Die Wiſſenſchaften, das Lernen iſt nichts anderes, als die Aneignung deſſen, was die klugen Menſchen vor uns gedacht haben. Die klugen Menſchen dachten immer in dieſen drei Formen: ſie machten entweder logiſche Schlußfolgerungen aus ihren Gedanken oder ſie machten Beobachtungen und zogen Schlüſſe über die Urſachen und Folgen der Erſcheinungen; oder ſie beſchrieben, was ſie ſahen, wußten, vorſtellten. Mit anderen Worten: 1. ſie dachten, 2. beobachteten und 3. drückten aus. Darum giebt es drei Arten der Wiſſenſchaften: 1. mathematiſche, 2. empiriſche und 3. Sprachen.

* * *

Bei meinem Suchen nach der Urſache des Böſen in der Welt vertiefte ich mich immer.

Zuerſt hielt ich die böſen Menſchen für die Urſache des Übels, alsdann die ſchlechte, ſoziale Ordnung, alsdann die Gewalt, welche dieſe Ordnung erhält, alsdann die Anteilnahme der Menſchen an dem Heer, alsdann den Mangel der Religion bei den Menſchen, und nunmehr bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß die Wurzel aller Übel die religiöſe Erziehung iſt. Um das Böſe zu beſeitigen, muß man darum nicht die Menſchen verändern, nicht die Gewalt aufheben, nicht die Menſchen von der Teilnahme an der Gewalt zurückhalten, nicht die falſche Religion bekämpfen und die wahre predigen — ſondern die Kinder in der wahren Religion erziehen.

III.

Seit der Zeit — es ist schon 20 Jahre her — als ich klar erkannte, wie die Menschheit glücklich leben soll und kann, während sie sich jetzt sinnlos quält und eine Generation nach der andern ins Verderben treibt, verschob ich die eigentliche Grundursache dieses Wahnsinns und dieses Verderbens immer weiter und weiter. Zuerst glaubte ich, diese Ursache beruhe auf der falschen wirtschaftlichen Lage; dann erblickte ich sie in der Gewaltthätigkeit der Regierung, die diese Lage aufrecht erhält; jetzt aber bin ich zu

der Überzeugung gekommen, daß die Grundursache alles Übels die falsche Religionslehre ist, die man uns durch die Erziehung aufdrängt.

Wir sind an die religiöse Lüge, die uns umgiebt, so gewöhnt, daß wir die schreckliche Dummheit und Grausamkeit nicht einmal merken mit der die kirchliche Lehre vollgespeichert ist. Wir bemerken sie freilich nicht, aber die Kinder bemerken sie, und ihre Seele wird von dieser Doktrin unrettbar verunstaltet. Wir sollten uns nur klar machen, was wir thun, wenn wir den Kindern den sogenannten Religionsunterricht beibringen, um vor dem entsetzlichen Verbrechen zurückzuschrecken, das aus dieser Lehre hervorgeht. Rein und unschuldig wendet sich das Kind an uns, die wir das Leben kennen und alle der Menschheit bekannt gewordenen

Wissenschaften zu eigen gemacht haben oder zu eigen machen können, und fragt nach den Grundsätzen, nach denen der Mensch sein Leben einrichten solle. Und was antworten wir ihm? Oft antworten wir ihm garnicht, sondern kommen seinen Fragen zuvor, damit er schon eine fertige Antwort habe, wenn bei ihm eine Frage entsteht. Wir tischen ihm eine plumpe, unlogische, oft blöde und vor allen Dingen grausame hebräische Legende auf, die wir ihm entweder im Original oder, was noch schlimmer ist, in unserer eigenen Übersetzung erzählen. Wir lassen es das als heilige Wahrheit glauben, was wir selbst für unmöglich halten und was für uns keinen Sinn hat, nämlich folgendes: Vor 6000 Jahren fiel es einem seltsamen und wilden Geschöpfe, das wir Gott nennen, ein, die Welt zu schaffen; er schuf sie ebenso wie den

Menſchen; der Menſch hat geſündigt; der böſe Gott hat ihn dafür beſtraft, und uns alle mit ihm; dann hat er ſelbſt die Sünde durch den Tod ſeines Sohnes gebüßt, und nun beſteht unſer Hauptziel darin, dieſen Gott zu beſänftigen und uns von den Leiden zu befreien, zu denen er uns beſtimmt hat.

Wir glauben, das ſei nichts, ja, es ſei ſogar einem Kinde nützlich, und mit Vergnügen hören wir es alle dieſe Greuel wiederholen, ohne an die ſchreckliche Umwandlung zu denken, die wir nicht bemerken, weil ſie geiſtiger Natur iſt und die ſich dabei in der Seele des Kindes vollzieht. Wir denken, die Seele des Kindes ſei ein unbeſchriebenes Blatt, auf das man ſchreiben kann, was man will.

Doch das iſt ein Irrtum. Es lebt in dem Kinde eine dunkle Ahnung davon, was jener Anfang aller Dinge iſt, jene Urſache

ſeiner Exiſtenz und die Kraft, der es unterworfen iſt; es hat jene unklare, nicht durch Worte ausdrückbare, aber vom ganzen Leben erkannte Vorſtellung von jenem Urquell, welche allen vernünftigen Menſchen eigen iſt. Statt deſſen ſagt man ihm plötzlich, dieſer Anfang wäre nur ein tolles, ſchreckliches und bösartiges Geſchöpf, der hebräiſche Gott.

Das Kind hat eine richtige, aber unklare Empfindung vom Ziele dieſes Lebens und ſieht daſſelbe in dem durch die Liebesvereinigung erzielten Glücke. Statt deſſen ſagt man ihm, das Hauptziel dieſes Lebens beſtände darin, die Launen dieſes Gottes zu befriedigen, und das perſönliche Ziel eines jeden von uns wäre es, ſich von den ewigen Strafen zu befreien, die einigen vorbehalten ſind, ſowie von den Leiden, die dieſer Gott allen auferlegt hat.

In jedem Kinde ſchlummert die Erkenntnis, die Pflichten der Menſchen wären ſehr verwickelt und gehörten der moraliſchen Ordnung an. Statt deſſen ſagt man ihm, ſeine Pflichten beruhten hauptſächlich auf dem blinden Glauben, auf den Gebeten, auf dem Ausſprechen beſtimmter Worte in einem beſtimmten Moment, im Verſpeiſen einer Miſchung von Wein und Brot, die das Blut und den Leib Gottes darſtellen ſoll. Von den Heiligenbildern, den Wundern, den unmoraliſchen Erzählungen der Bibel, die unſern Handlungen als Beiſpiele vorgehalten werden, den evangeliſchen Mirakeln und der ganzen unmoraliſchen Auffaſſung, die in der heiligen Geſchichte enthalten iſt, ganz zu geſchweigen. Wir glauben, das ſei nicht ernſt, und doch iſt dieſe Lehre, die man Religionsunterricht nennt, und die wir den Kindern angedeihen

laſſen, das größte Verbrechen, das man ſich denken kann. Der Mord, die Rohheit, die Gewaltthätigkeit gegen die Kinder iſt nichts, im Vergleich zu dieſem Verbrechen.

Die Regierung, die Regierenden, die mächtigen Klaſſen bedürfen dieſer Lüge; ſie ſchafft ihnen ihre Macht, und darum ſind die herrſchenden Klaſſen ſtets dafür, daß dieſe Lüge den Kindern beigebracht wird, und auch auf die Erwachſenen einen ſtarken Hypnotismus ausübt. Die Menſchen, die nicht die Aufrechterhaltung der falſchen ſozialen Ordnung, ſondern im Gegenteil ihre Veränderung wünſchen, vor allem aber die, die das Gute für die Kinder, mit denen ſie in Verbindung treten, wollen, müſſen ſich mit allen ihren Kräften bemühen, die Kinder vor dieſem ſchrecklichen Betruge zu befreien. Die vollſtändige Gleichgiltigkeit der Kinder den religiöſen

Fragen gegenüber, und die Regierung aller Religionsformen, ſelbſt wenn an ihre Stelle keine poſitive Religionslehre tritt, ſind dem vollendetſten hebräiſch-kirchlichen Unterricht bei weitem vorzuziehen.

Ich glaube, für jeden Menſchen, der eingeſehen hat, wie wichtig es iſt, wenn eine falſche Lehre für eine heilige Wahrheit ausgegeben wird, kann über das, was er thun muß, keine Zweifel obwalten, ſelbſt wenn er dem Kinde keine poſitive Religionsüberzeugung einzuprägen hat. Wenn ich weiß, was Betrug iſt, ſo darf ich unter keinen Umſtänden, einem Kinde, das mich mit naivem Glauben fragt, ſagen, daß es eine heilige Wahrheit ſei.

Es wäre ja beſſer, wenn ich auf alle Fragen, auf die die Kirche ſo falſche Antworten giebt, mit der Wahrheit antworten

könnte; wenn ich es aber nicht kann, ſo darf ich deshalb nicht die Lüge für Wahrheit ausgeben, denn nur wenn man ſich an die Wahrheit hält, kann etwas gutes herauskommen. Außerdem iſt es nicht wahr, daß ein Menſch einem Kinde von der poſitiven religiöſen Wahrheit, die er bekennt, nichts mitteilen könnte.

Jeder aufrichtige Menſch kennt das Gute, in deſſen Namen er lebt; das erzähle er dem Kinde oder zeige es ihm; dann wird er recht handeln und dem Kinde gewiß nicht ſchaden. Ich habe ein Buch geſchrieben, betitelt „Die chriſtliche Lehre“, in welchem ich mein Bekenntnis ſo klar und einfach wie möglich niederlegen wollte. Dieſes Buch erwies ſich als den Kindern unzulänglich, obwohl ich beſonders die Kinder im Auge hatte, als ich es ſchrieb. Müßte ich aber dem Kinde auf

der Stelle die Prinzipien der Religionslehre, die ich für die Wahrheit halte, auseinanderſetzen, ſo würde ich ihm folgendes ſagen: Wir ſind auf dieſe Welt gekommen und leben hier nicht durch unſern Willen, ſondern durch den Willen deſſen, den wir Gott nennen; darum wird uns nur dann wohl ſein, wenn wir dieſen Willen erfüllen. Dieſer Wille beſteht darin, daß wir alle glücklich ſein ſollen; damit wir aber glücklich werden, dafür giebt es nur ein Mittel; jeder Menſch muß gegen die andern ſo handeln, wie er ſelbſt gern behandelt werden möchte.

Was die Fragen betrifft: Wie iſt die Welt entſtanden? Was wird aus uns nach dem Tode? ſo würde ich auf die erſte mit dem Geſtändnis meiner Unwiſſenheit antworten, und eine ſolche Frage als unrichtig bezeichnen (in der ganzen buddhiſtiſchen Lehre

584314

би му се осветили. Али је Бла-

же продужио да прича све дот-
ле, док то није дошло до ушију
и Турцима из Трновца.

Кад је 24. ов. м. Блаже пен-
лучећи пролазио кроз Трновце,
плануле су пушке из једног вој-
њака и он паде с коња. Њего-
во „храбро“ друштво прште гла-
вом без обзира.

Вест о Блажиној погибији пре-
летела је мућевито кроз цео ви-
лајет, јер скоро нема куће која
овога зликовца не познаје. Сва-
коме је он по који јад задао.
А шта је све он починио нај-

јеви истеране можда више ту-
гласова!

А колико је наших мало оста-
ло на дому, ево само једног при-
мера: *Српско село Козичине у
кичевској кази има 68 правних
гласача. Од њих је свега 22 у
Козичину а 46 налазе се у Бео-
граду.*

*

Грци су развили необично јаку
агитацију за изборе народних
посланика. Држе зборове, би-
рају поверенике, агитирају по
селима; једном речи чине све,
да добију бар једног посланика
у битољском вилајету. Али мучн

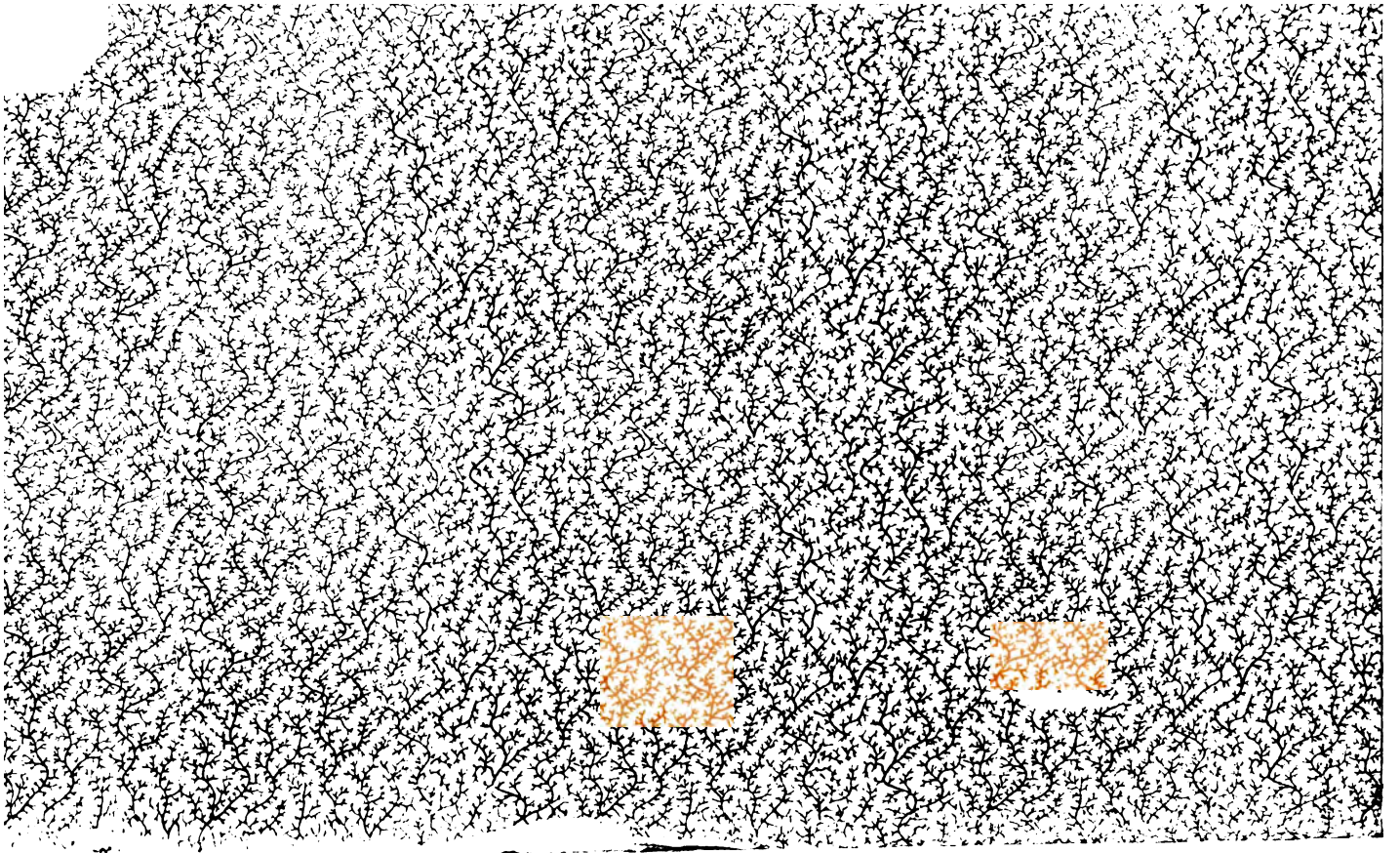
Im Verlage von **Hugo Steinitz** in **Berlin SW.**
sind von

Graf Leo Tolstoi

erschienen:

	Mark
Zur Arbeiterfrage. Ihr einziges Lösungsmittel	0.50
Das Nichtsthun	0.50
Jemeljan	0.50
Vernunft, Glaube und Gebet	0.50
Ueber Erziehung und Bildung	1.—
Was ist Religion?	1.—
Die Kreutzer-Sonate mit Nachwort	1.—
Meine Beichte	1.—
Julius (Wandelt dieweil Ihr das Licht habt!)	1.—
Der Roman der Ehe	1.—
Widersprüche der Moral	1.—
Wirt und Knecht	1.—
Jermak und andere Geschichten	1.—
Iwan der Dummkopf und andere Geschichten	1.—
Zwei Husaren	1.—
Was ist Kunst?	1.—
Gegen die moderne Kunst	1.—
Nach vierzig Jahren und andere Geschichten	1.—
Die Macht der Finsternis	1.—
Die Sklaverei unserer Zeit	1.—
Aber Gott und Christentum	1.—
Aber Krieg und Staat	1.—
Aber den Sinn des Lebens	1.—
Was ist Geld?	1.—
Muß es denn so sein?	1.—
Die Sexuelle Frage	1.—
Graf Leo Tolstoi und der Heilige Synod	1.—
Ein Schicksal	1.—
Patriotismus und Christentum	1.50
Was sollen wir also thun?	1.50
Die Kosaken	1.50
Die christliche Lehre	2.—
Aber das Leben	2.—
Mein Glaube	2.50
Das Evangelium	2.50
Auferstehung	2.50
Anna Karenina. Einzige vollständige Ausgabe. 3 Bde.	10.—
In 3 Bänden elegant gebunden	13.75

Von Graf Leo Tolstoi **Sohn:**

Das blaue Heft. Seitenstück zur Kreuzer-Sonate	1.—
Die Verführung. Ein Sittenbild	1.—
Ein Präludium Chopins. Gegenstück zur Kreutzer-Sonate	1.—
Die Versuchung	1.—

Wilhelm Hecker, Buchdruckerei, Gräfenhainichen